

Neue natur- und gewerbwissenschaftliche Berichte.

(Fortsetzung.)

Während aber die Munificenz des erhabenen russischen Autokraten, und die entsprechenden Anstrengungen der von Ihm angefeuerten Astronomen so glänzende Aussichten für die Bereicherung der Himmelskunde versprechen, hat eine deutsche Astronomin (Verzeihung für den neuen Ausdruck, dem wir keinen passlicheren und ehrenderen zu substituieren wissen!) ihrer Wissenschaft durch ein unendlich mühsames astronomisches Kunstwerk einen solchen Nutzen wirklich bereits geleistet; — und wie bereitwillig wir russischem Streben den Zoll unserer aufrichtigen und innigen Anerkennung dargebracht haben: so sind wir doch, als Deutscher, stolz darauf, eine deutsche Landsmännin achtend neben den ausgezeichnetesten Männern des Auslandes nennen zu dürfen. Unsere Leser errathen, daß wir von der Mondkugel der Hofrätthin Witte in Hannover sprechen wollen. „Wer uns,“ so spricht sich unser vortrefflicher Mondtopograph Mädler über diese bewundernswürdige Arbeit aus, „wer uns noch vor wenigen Jahren angekündigt hätte, daß wir 1839 das wahre, bis in's kleinste Detail genaue, körperliche Abbild eines Gestirns buchstäblich mit Händen greifen sollten, wäre sicher als ein chimärischer Thor verlacht worden.“ In der That aber ist dieser Mondglobus ein solcher, jedes Mondbild plastisch auf das genaueste wiedergebende, wenn wir so sagen dürfen, Abguß der uns zu Gesicht kommenden Halbkugel*) des Erdmondes; und Mädler, den wir selbst gesprochen haben, und der das Kunstwerk an Ort und Stelle lange besichtigt hat, hatte nicht Worte der Bewunderung genug dafür.

Die Künstlerin hatte die jetzt so glänzend verwirklichte Idee schon lange gefaßt und in's Werk zu setzen gesucht; aber sie überzeugte sich bald von der Unbrauchbarkeit der bis daherigen, ihr dazu nothwendigen Mondcharten, so weit ein genaueres Detail erfordert wurde. Eigene Beobachtungen auf ihrer kleinen, aber sehr zweckmäßig eingerichteten Sternwarte hatten ihr die Vielsartigkeit der Mondgebilde gezeigt und sie fand, bei sorgfältiger Vergleichung, daß die Mondcharten davon kaum eine Spur enthielten; gleichwohl ließ sie sich von ihrem

*) Die Leser erinnern sich daran, daß uns der Mond nur immer ein und die nämliche Hälfte zugehrt, so daß uns nur diese Mondshalb kugel, nicht aber die entgegengesetzte zu Gesicht kommt (von der Libration ist hier nicht die Rede).

Unternehmen nicht abschrecken. Da erschien endlich (1834) der erste Quadrant von Mädler's, freilich unvergleichlichen Mappa Selenographica, und auf Grund dieser herrlichen Arbeit schritt nun die Künstlerin, mit gleichzeitiger Benützung des jene Charte erläuternden großen Werkes*), und fortgesetzter eigener Beobachtungen, zur Ausführung.

Ihre Mondkugel hält 12 Zoll $8\frac{1}{2}$ Linie Durchmesser (des, nach Mädler, zu 468,40 Meilen angenommenen wirklichen Monddurchmessers); zur Auftragung der Gebilde, namentlich der vielen Ringgebirge auf dieselbe ist, da sich, weder Gyps noch irgend ein anderes Material fein und bildsam genug dazu zeigte, eine Mischung von Wachs und Mastix angewendet worden. Die Verwunderung wird aber erst recht rege, wenn man die genannte große, 3 Fuß im Durchmesser haltende, Mädler'sche Mondcharte vor sich nimmt, die wirklich unzähligen darauf dargestellten Gegenstände betrachtet, und nun bei der sorgsamsten Vergleichung findet, daß alle, aber auch alle diese Gegenstände, auf dem Relief dieser Kugel an ihrem richtigen Orte und in ihrer Naturform wieder gegeben worden. Hinsichtlich der Position ist dieß durch Anwendung zweier, auf einander senkrechter, beweglicher Gradbogen, deren einer eine verschiebbare Metallplatte mit Schauriße (Dioptr) trägt, und eines selenographischen Gradnetzes, möglich gewesen; was die Dimensionen betrifft, so sind die Erhabenheiten in Bezug auf die horizontalen Ausdehnungen etwas begünstigt, da eine vollkommene Proportionalität geringere Höhen für einen, angegebenermaßen, noch nicht 13zölligen Durchmesser gänzlich hätte verschwinden lassen. —

(Fortsetzung folgt.)

*) „Der Mond nach seinen kosmischen und individuellen Verhältnissen,“ oder: „Allgemeine vergleichende Selenographie.“ Mit besonderer Beziehung auf die, von den B. B. herausgegebene „Mappa Selenographica.“ Von Wilhelm Beer und Dr. Mädler. Berlin, Schropp. 1837. gr. 4. N.

Ameiseneier von Thuringen.

Im Jahre 1682 ließen die Kaufleute der Stadt Lima (Peru) die großen Hauptstraßen derselben, durch welche der Vicekönig, Herzog de la Plata, seinen Einzug halten wollte, mit lauter massivem Silber pflastern.

Ein Narr findet sich zuweilen zu ansehnlichen Ämtern erhoben. Dieß geschieht dann, wenn das Glück Lust hat zu scherzen, und diese Lust hat es sehr oft. —